Rundschreiben der WBV Frankenwald e.V.

Herbst 2014

Waldbesitzervereinigung Frankenwald e.V.

PEFC/04-01-01

Natürlich HOLZ – Allem gewachsen.

Liebe WBV Mitglieder, liebe Waldbesitzerinnen, liebe Waldbesitzer,

wieder einmal geht ein Jahr zu Ende. Im Rückblick sicherlich ein außergewöhnliches Jahr. Im Frühjahr konnten Holzeinschläge vorgenommen werden, ja es konnte sogar gepflanzt werden. Der milde Winter ohne Schnee machte dies möglich. Forstschädlinge sind im vergangenen Jahr nur begrenzt in Erscheinung getreten. Rasche Aufarbeitung der vorhandenen Schadflächen verhinderten eine Ausbreitung. Auffällig dabei ist, dass immer wieder kleinere Schadflächen innerhalb eines Bestandes vorzufinden sind, wo bisher nie ein Käferproblem bestand. Daher sollten des Öfteren sorgfältige Kontrollen durchgeführt werden.

Neben der Holzvermarktung sind wir auch immer wieder bestrebt und angehalten, unsere Waldbesitzer mit Fachinformation zu versorgen. In diesen Zusammenhang haben wir in diesem Jahr neben Infoveranstaltungen auch zwei Informationsfahrten durchgeführt, die allen Teilnehmern sicherlich positiv in Erinnerung bleiben werden. Einen Eindruck des Erlebten können Sie in diesen Rundschreiben nachvollziehen.

Auch im kommenden Jahr werden wir wieder eine WBV Fahrt anbieten.

Ich möchte mich bei allen WBV Mitgliedern, Funktionsträgern und Geschäftspartnern für die fruchtbare und konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jahr bedanken und sehe positiv und erwartungsvoll dem neuen Jahr mit all seinen Anforderungen entgegen.

Hubertus Förtsch

Geschäftsführer WBV Frankenwald

Inhalt

-Vorwort

- Holzmarktbericht

-Frühjahr- oder Herbstpflanzung

-Rückblick WBV-Fahrt

- Grenzsteine im Wald

- Kontaktadressen

- Sonstiges

Holzmarktbericht

Der Ifo-Konjunkturbericht für Holzgewerbe und Holzgroßhandel für die letzten Monate hat eine leichte Eintrübung der Wirtschaftslage erkennen lassen. Dies gilt auch für die Gesamtwirtschaft. Die im ersten und zweiten Quartal gute Geschäftslage der Sägeindustrie trübte sich im dritten Quartal des Kalenderjahrs 2014 etwas ein. Folgerichtig wurde von vielen Sägern der Einschnitt zurückgenommen, um die Schnittholzlager stabil zu halten. Für das laufende Quartal wird aber wieder mit einer Erhöhung des Einschnittes gerechnet.
Die Erlöse für Nadelschnittholz gaben zuletzt leicht nach. Die Preise für Sägenebenprodukte konnten sich seitdem markanten Preisrückgängen zu Beginn des Jahres nicht mehr erholen. Die im Frühjahr vorausgesagten hohen Käferholzmengen blieben weitestgehend aus. Die angefallenen Mengen konnten problemlos vermarktet werden und flossen in der Regel über bestehende Verträge ab. Die Nachfrage nach Nadelstammholz war zur Mitte des III. Quartals saisonbedingt etwas niedriger als in den Vormonaten. Einige Werke in Bayern waren sehr gut mit Rundholz versorgt, was in manchen Regionen zu Abfuhrproblemen führte.
Bei vor kurzem abgeschlossenen Preisverhandlungen wurden im Staatswald wie im Privatwald die Preise auf dem bisherigen Niveau gehalten, dies bedeutet für das Leitsortiment Fi 2b weiterhin ca. 95,- €/fm, bzw. für die Kiefer 75,- €/fm. Dabei war zuletzt wieder ein leichter Nord-Süd-Gradient zu erkennen, d. h. die Preise sind in Südbayern derzeit wieder etwas höher. Der Stärkeklassenabschlag und der C-Holz Abschlag beträgt meist um die 10€/Festmeter.
Erste Verträge für die neue Laubholzsaison konnten zum Ende des Quartals abgeschlossen werden. Bei Buche zeichnet sich ein leichter Aufwärtstrend von ca. 3 – 4 % gegenüber dem Vorjahr ab. Bei Eiche wird mit einer moderaten Preissteigerung ebenfalls im Bereich von 3 – 4 % gegenüber dem Vorjahr gerechnet.
Der Absatz von Eschenstammholz erweist sich derzeit in vielen Regionen als schwierig, da einige Parkettbetriebe noch über Lagerbestände aus der letztjährigen Laubholzsaison verfügen.

Die Industrieholzpreise gerieten in den letzten Monaten zunehmend unter Druck. Entscheidende Faktoren hierfür waren die Schadholzmengen aus Österreich, der Slowakei und Slowenien und insbesondere die hohen Sägerestholzmengen, die zu Anlieferstopps bei den Werken führten. Dies wirkte sich vor allem auf das Sortiment IS FK aus, wo Preise von nur noch 22 €/Rm erzielt werden. Beim Papierholz (IS N) ist die Lage deutlich entspannter und der Preis von 35 €/Rm frei Waldstraße ist weiter gültig.

Frühjahr- oder Herbstpflanzung

Wann Pflanzen?

Im Frühjahr oder Herbst?

Hierzu gibt es teilweise recht unterschiedliche Meinungen.

Wann man im Wald am besten pflanzt, das hängt von vielen Faktoren ab, unter anderem vom Wetter. Von der Region und vom Standort. Hier einige Informationen als Entscheidungshilfe für den richtigen Pflanzzeitpunkt.

In der Praxis sind das Frühjahr und der Herbst die bevorzugten Pflanzperioden – auch bei Topfpflanzen, die sich theoretisch das ganze Jahr über verpflanzen ließen. Dabei gibt es in beiden Jahreszeiten Argumente für und gegen eine Pflanzung. Meist ist dabei ein Vorteil für die Frühjahrspflanzung ein Nachteil für die Herbstpflanzung und umgekehrt.

Frühjahrspflanzung

Zunächst einmal die Vorteile der Frühjahrspflanzung:

-In der Regel sind Böden nach der Schneeschmelze gut wasserversorgt. Es empfiehlt sich ein möglichst früher Zeitpunkt, unmittelbar nachdem der Böden frostfrei sind. Da das Wurzelwachstum vor dem Sprosswachstum beginnt, kann die Winterfeuchte gut ausgenutzt werden.

- Bei der Pflanzung mit „Frühtreibern“ wie Lärche, Kirsche, Ahorn, Erle beginnen.

Gegen Ende des Frühjahres können dann noch sogenannte „Spättreiber“ gepflanzt werden wie Esche, Eiche oder Kiefer.

Und hier die Risiken der Frühjahrspflanzung:

-Konzentration der Pflanzarbeiten auf wenige Wochen.

-In manchen Regionen oder Jahren gefährdet Frühjahrstrockenheit den Anwuchserfolg.

Herbstpflanzung

Als Vorteile der Herbstpflanzung lassen sich anführen:

-zwischen Mitte Oktober bis Mitte November ist eine günstige Pflanzzeit für Laubhölzer und Lärche. Frosttemperaturen bei der Pflanzung vermeiden. Besonders empfindlich reagiert dabei die Eiche.

-Bei der Fichtenpflanzung im Herbst kann ein möglichst früher Pflanztermin (ab September) den Anwuchserfolg am besten sicherstellen.

Aber auch die Risiken der Herbstpflanzung sind ins Kalkül zu ziehen:

-Öfters langanhaltende trockene Hochdruckwetterlage mit geringer Bodenfeuchte.

-Bei einem frühen Wintereinbruch besteht Gefahr, dass die Pflanzung eingestellt werden muss.

-Fraßschäden durch Mäuse, Hase, Reh- oder Rotwild sind im Winterhalbjahr deutlich höher.

-Barfrostgefahr: Wenn Wasser ins Pflanzloch läuft, kann es bei Frost zur Hebung der Pflanzen kommen, die dann im Frühjahr eventuell wieder festgetreten werden müssen.

Frühfrostgefahr: Bei frühem Wintereinbruch vor allem in Muldenlagen.

-Frosttrocknis: Immergrünes Nadelholz fängt im Spätwinter bei entsprechender Sonneneinstrahlung bereits mit der Photosynthese an. Dazu benötigt die Pflanze Wasser. Wenn der Boden noch gefroren ist, oder die Pflanze noch nicht ausreichend verwurzelt ist, wird der Wassernachschub unterbrochen und die Pflanze vertrocknet. Frosttrocknis kommt bei Tanne und Douglasie häufiger vor. Die Fichte ist dagegen weniger gefährdet.

Allgemeine Hinweise:

Und hier noch ein paar Punkte, die mehr oder weniger unabhängig von der Pflanzsaison zu beachten sind:

-Jeder Waldbesitzer/Waldbesitzerin muss seine Arbeitskapazitäten im Blick haben. Bei größeren Pflanzzahlen macht es Sinn die Arbeit auf den Herbst und das Frühjahr aufzuteilen. Zusätzlich lässt sich in diesem Fall das Kulturrisiko auf zwei unterschiedliche Zeitpunkte verteilen.

Eine gut abgestimmte Logistikkette, die sicherstellt, dass die Pflanzen zu keinem Zeitpunkt der Gefahr der Austrocknung unterliegen, ist unter Umständen entscheidender als der Pflanzzeitpunkt.

-Generell wirkt sich feuchte Witterung während des Pflanzvorgangs günstig auf die Pflanzenfrische und damit auf den Anwuchserfolg aus.

Bei anhaltenden Hochdruckwetterlage und geringer Bodenfeuchte ist es besser, die Pflanzen für eine gewisse Zeit in den Boden einzuschlagen und dort, wenn möglich, zu wässern. Gepflanzt wird dann, wenn der Wetterbericht Niederschläge und niedrigere Temperaturen vorhersagt.

Rückblick WBV Fahrt

Wissen wo´s herkommt – Informationsfahrt zur Forstsamenklenge in Bindlach

Am 14.11.2014 unternahm die Waldbesitzervereinigung Frankenwald eine Informationsfahrt in die Forstsamenklenge nach Bindlach bei Bayreuth

Das Aufgabenspektrum dieses von den Bayerischen Staatsforsten geführten Betriebs geht von der Gewinnung einheimischen forstlichen Samenguts mit nachvollziehbarer Herkunft, bis hin zum Verkauf von pflanzfertigen Forstpflanzen an Endkunden. Da zu dieser Zeit gerade die Pflanzenauslieferung der WBV lief, hatte diese Thematik für die anwesenden Waldbesitzer auch eine große Brisanz.

Pünktlich um 8:00 Uhr machte sich der Geschäftsführer der WBV-Frankenwald Hubertus Förtsch zusammen mit Revierförster Peter Schmittnägel und 16 interessierten Waldbesitzern auf den Weg.

Bereits während der Anfahrt gaben die beiden Reiseleiter umfangreiche Informationen zur Samenernte, Zertifizierung, Herkunftsgebiete sowie den Betriebsstrukturen der Bayerischen Staatsforsten an die WBV-Mitglieder weiter.

In Bindlach angekommen begrüßte Herr Büchner, Leiter der Forstsamenklenge Bindlach, die Gruppe interessierter Waldbesitzer und gab Einblicke über die Ursprünge der forstlichen Samengewinnung. In der anschließenden Führung durch die inzwischen 90jährige Klenganstalt zeigte er, wie Schritt für Schritt mit den teils historisch anmutenden Maschinen noch heute regelmäßig das Saatgut getrocknet, von den Samenträgern gewonnen und aufbereitet wird.

So befinden sich zum Beispiel in einem Kilo Fichtensamen circa 130 000 Samenkörner, aus denen rund 50 000 Sämlinge herangezogen werden. Mit dieser Menge ließen sich dann circa 12 Hektar Fichtenkultur begründen.

Dieses Verhältnis zwischen ausgesäten Samen und aufgegangenen Sämlingen ist, zum großen Erstaunen vieler der anwesenden Waldbesitzer, bei der einheimischen Weißtanne oft weniger als 30% so groß wie bei der Fichte. Die Weißtanne, die sich im Frankenwald an einem ihrer nördlichsten Verbreitungsgebiete befindet, produziert viele hole Samen und besitzt eine schlechte Keimfähigkeit. Aus diesem Grund werden oft auch die Ersatzherkünfte der Tanne zum Beispiel aus der Slowakei empfohlen, welche eine wesentlich höhere Keimfähigkeit besitzen.

Dies kommt auch der folgenden Naturverjüngung zugute, wenn die vom Waldbesitzer gepflanzten Tannen fruktifizieren.

Beim anschließenden Rundgang durch den angrenzenden Pflanzgarten der Bayerischen Staatsforsten zeigte Herr Büchner die einzelnen Schritte von der Aussaat der Samen, der Anzucht in Saatbetten, die Verschulung der Sämlinge, bis hin zur Ernte der fertigen Forstpflanzen.

Bei einem Rundgang durch die Sortierhalle sahen die WBV-Mitglieder, wie die geernteten Forstpflanzen sortiert, gebündelt und für die Auslieferung an die Bayerischen Staatsforsten oder den Verkauf an private Waldbesitzer vorbereitet werden.

Besonders Tipps zur ZÜF-Zertifizierung, Prüfung des Pflanzguts sowie die richtige Handhabung und Zwischenlagerung der gelieferten Pflanzen erregten ein sehr großes Interesse bei der Gruppe.

Nach einer Mittagspause in der Frankenfarm Himmelkron, stand noch ein Besuch des nahe gelegenen Wertholzplatzes an.

Die anlässlich der am 03.12.2014 stattfindenden Nadelwertholzsubmission dort gelagerten Fixlängen zählen zu den wertvollsten Stammstücken die aus den heimischen Wäldern geerntet und dort zur Versteigerung angeboten werden.

Nach kurzer Fahrtzeit brachte Geschäftsführer Hubertus Förtsch, der selbst den Bus fuhr, alle Teilnehmer wieder gut zurück an die Ausgangspunkte dieser Informationsfahrt. Die Resonanz der Teilnehmer fiel durchweg sehr positiv aus

Praktikant / Fahrtteilnehmer Stefan Grebner, Gifting

.

Grenzsteine im Wald

Viele Waldbesitzer kennen oft nicht den genauen Grenzverlauf ihrer Waldgrundstücke. Selbst wenn man ungefähr weiß, wo ein Grenzstein sitzen müsste, ist der Wald ein schwieriges Terrain. Die Jahre(szeiten) ändern das Bild eines Waldstücks fortwährend. Die Grenzsteine werden vom Moos überwachsen, von Brombeere überwuchert, von Laub bedeckt.

Aber spätestens vor einem Holzeinschlag sollte man sich aber absolut sicher sein, wie der Grenzverlauf eines Waldgrundstückes ist.

Zweck eines Grenzsteines ist es, die Grundstücksgrenze zu kennzeichnen und Streitigkeiten über deren Verlauf vorzubeugen. Gehört die Reihe dicker Fichten noch mir, oder schon dem Nachbarn? Aus dieser Frage können sich schnell ein paar tausend Euro Streitwert ergeben. Zudem ist ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis oftmals auf Lebzeiten ruiniert.

Daher ist es wichtig, dass die Grenzzeichen vorhanden sind und Sie als Waldbesitzer deren Lage kennen. Ist dies nicht der Fall, sollte über eine Neuvermessung der Grenzsteine nachgedacht werden.

Welche rechtlichen Grundlagen sind bei einer Neueinmessung zu berücksichtigen und mit welchen Kosten ist hierbei zu rechnen?

Die Art der Abmarkung und das Verfahren bestimmen sich in Bayern nach dem Vermessungs- und Katastergesetz. Nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) kann der Eigentümer eines Grundstücks vom Eigentümer eines Nachbargrundstücks verlangen, dass dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen mitwirkt. Die Kosten der Abmarkung sind grundsätzlich von den Beteiligten zu gleichen Teilen zu tragen (§ 919 BGB).

Die Kosten für eine Neuabmarkung richten sich nach der Verordnung über die Benutzungsgebühren der staatlichen Vermessungsämter (GebOVerm)

Für Grenzfeststellungen und Teilungsvermessungen im Wald gelten folgende Gebühren:

Anzahl der Grenzpunkte(steine)	Kosten je Grenzpunkt(steine)
1	260 €
2-30	85 €
31-100	70 €
101 und mehr	60 €

Aus der obigen Tabelle ist gut ersichtlich, dass wenn sich Waldbesitzer zusammenschließen und einen gemeinsamen Antrag auf Grenzermittlung stellen, eine Menge Kosten je Grenzstein eingespart werden können.

Sonstiges und Termine

Weihnachts- und Neujahrsgrüße

Die gesamte Vorstandschaft der WBV Frankenwald zusammen mit unserem Privatwaldbetreuer FAR Peter Schmittnägel wünscht allen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer geruhsame Weihnachtsfeiertage und einen guten Start ins neue Jahr. Wir alle freuen uns auf eine nachhaltige und fruchtbare Zusammenarbeit im Jahr 2015.

Die Geschäftsstelle bleibt ab 24.12 14 bis 07.01.2015 geschlossen.

Ortsversammlung Steinwiesen

am Mittwoch 21. Januar 2015 im Gasthof Goldener Anker ab 19 Uhr. Neben Aktuellem aus forstlicher Sicht steht die Neuwahl eines Ortsobmannes/-frau auf der Tagesordnung

Impressum
Herausgeber und Verantwortlich für Mitteilungen der WBV Frankenwald e.V.
Vorsitzender Peter Klinger und Geschäftsführer Hubertus Förtsch
Auflage 650 Stück
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nachdruck, auch nur auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers und mit Quellenangaben

Kontaktadressen

WBV Frankenwald e.V.

1. Vorsitzender
Peter Klinger
Tel.: 09268/913535
Sprechzeiten: Mi 10°° - 12°° oder nach Vereinbarung

Gemeindeverwaltung Tschirn

www.wbv-frankenwald.de

WBV -Büro in Teuschnitz

Öffnungszeiten

Mo 9:00 – 11:00
Mi 9:00 – 11:00
Fr 13:00 – 15:00

Tel.: 09268/9130940
Fax: 09268/9130949
kontakt@wbv-teuschnitz.de

Geschäftsführer

Hubertus Förtsch
WBV Frankenwald
Tel.: 0152-06086404

Wolfgang Schirmer
WBV Kronach-Rothenkirchen
Tel.: 0172-8412338

Carmen Baldauf
WBV Rennsteig
Tel.: 0174-2442054

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Außenstelle Forst Stadtsteinach
Tel.: 09225/9555-0
Fax: 09225/9555-55

WBV Berater und Privatwaldbetreuer

Peter Schmittnägel
Forstrevier Steinwiesen

Tel/Fax.: 09262/7655
Handy : 0160-5308642

Sprechzeiten: FR 8°° - 12°° oder nach Vereinbarung